

## Region

## Ein Kraftwerk in schwedischem Gewand

**Küsnacht** Das rote Vierfamilienhaus im Dorfkern Küsnachts gewinnt einen prestigeträchtigen Preis für umweltfreundliches Bauen in der Schweiz. Die Fotovoltaik für das Haus hat eine lokale Firma entwickelt.

**Rahel Urech**

Das schwedenrote Haus an der Wiesenstrasse gefällt sogar Norman Foster. Der britische Stararchitekt ist Erbauer so bekannter Gebäude wie The Gherkin, der Gewürzgurke, in London oder der gläsernen Kuppel des Reichstags. Er verleiht jedes Jahr im Rahmen des Solarpreises den prestigeträchtigen «Norman Foster Solar Award». Der Award geht an Plus-Energie-Bauten (PEB) in der Schweiz mit den bestintegrierten Anlagen. Ein PEB ist ein optimal gedämmtes Gebäude, das durch Fotovoltaikanlagen und Sonnenkollektoren mehr Energie erzeugt, als es benötigt.

Bis vor kurzem kam Norman Foster noch persönlich an die Verleihung seines Awards. Da er mittlerweile 84 Jahre alt ist, sandte er dieses Jahr am 16. Oktober in Genf einen Partner zum Händeschütteln. Den Händedruck verdient haben Guido Honegger vom Zürcher Architekturbüro Vera Gloor AG sowie Eva und Stephan Leutenegger von der Küsnachter Firma Leutenegger Energie Control. Bauherrschaft des preisgekrönten Baus und ebenfalls an der Preisverleihung anwesend waren Carmen und Gebhard Hutter.

**Stromproduzierende Schiebeläden**

«Der Preis ist eine schöne Anerkennung für unsere Arbeit», sagt Guido Honegger. Eine «grosse Ehre» sei es, diesen Preis zu erhalten, sagt auch Stephan Leutenegger. «Uns Ingenieuren sagt man nach, dass wir nichts



Architekt Guido Honegger (links) und Fotovoltaikspezialist Stephan Leutenegger haben für das Plusenergiehaus in Küsnacht einen Preis gewonnen. Foto: Michael Trost

von Ästhetik verstehen», fügt er mit einem Schmunzeln hinzu, «darum ist es speziell, wenn wir einen Preis dafür erhalten, dass ein Haus gut aussieht.»

Jedes Detail am Vierfamilienhaus ist auf Umweltfreundlichkeit getrimmt. Die Wände haben

eine 34 Zentimeter starke Dämmung. Das ganze Dach ist mit Solarzellen belegt (21 kWp), und auf dem Garagendach liegen Sonnenkollektoren, die Wärmeenergie erzeugen (5300 kWh/a). Besonders stolz sind der Fotovoltaikexperte und der Architekt

auf die rahmenlosen, halbtransparenten Schiebeläden. Sie dienen nicht nur als Sonnenschutz, sondern sind auch mit Solarzellen besetzt (3,9 kWp). «Wir haben sie extra für dieses Haus entwickelt», sagt Leutenegger. «Sonnenenergie zum Anfas-

sen», ergänzt Architekt Honegger.

Das ist noch nicht alles: Eine Erdsonde und eine Wärmepumpe versorgen das Haus mit Wärme. Im Garten vergraben befindet sich ausserdem ein Regenwassertank. Mit dem Wasser

daraus betreiben die Hutterers und ihre drei Mietparteien ihre Waschmaschinen und spülen ihre WCs. Selbstverständlich, dass im Haus nur LED-Lampen leuchten und nur A+++-Haushaltsgeräte vorhanden sind. Das Haus im Minergie-P-Standard hat eine Eigenenergieversorgung von 32 234 kWh/a oder 168 Prozent. Die überschüssige Solarenergie von 7800 kWh/a fliesst ins öffentliche Stromnetz. Theoretisch könnten damit vier Elektrofahrzeuge je 12 000 km pro Jahr CO<sub>2</sub>-frei fahren.

**Dachgeometrie war eine Herausforderung**

Neben der auffälligen Farbe und der grossen Terrasse in der Attikawohnung fällt am Haus vor allem das Dach ins Auge: Der First verläuft schräg, ebenso die Solarzellen. «Der First nimmt Bezug auf die Lage des Weinbauernhauses nebenan und steht parallel zu den Höhenkurven», erklärt Honegger, «das verleiht dem Haus eine gewisse Spannung.»

Diese kreative Dachgeometrie habe seine Firma vor eine besondere Herausforderung gestellt, sagt Leutenegger und lässt durchblicken, dass er erst nicht begeistert war: «Die Geometrie verlangte, dass wir am First schräge Ergänzungsplatten setzen mussten.» Der verliehene Preis rechtfertigt diese Kreativität, so scheint es. Der Kollegialität zwischen Ingenieur und Architekt haben die kreativen Forderungen jedenfalls keinen Abbruch getan. Sie gehen immer noch Kaffee trinken miteinander.

## Anlässe

**Klavierkonzert mit Werken von Schubert**

in Einsiedeln. Die Szenerie zeigt mit über 450 geschnitzten Figu-

Einstiegssalter ist die 2. Primarklasse. (red)

**Zauberlaterne zeigt «Ice Age»**

und der Bücher entdecken können. Sie hören Geschichten zu

**Adventskonzert mit Bach**